

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

2.10.1868 (No. 232)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 2. Oktober.

N. 232.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 fr. u. 2 fl. 3 fr.
Einkunftsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 fr. Briefe und Geler frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Amtlicher Theil.

Durch höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 27. d. M. wird dem in den Ruhestand versetzten Oberstabsarzt Dr. Eduard Weber auf sein unterthänigstes Ansuchen die Erlaubnis zum Tragen der Uniform seiner bisherigen Charge ertheilt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 30. Sept. Wie die „Prov.-Corr.“ meldet, wird die Berufung des Wiesbadener Kommunal-Landtags wahrscheinlich am 10. Okt. und die des hessischen am 25. Okt. erfolgen. — Graf Bis mar c wird wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Monats Oktober nach Berlin zurückkehren.

† Prag, 30. Sept. Hiesige Blätter melden, daß gegen den Erzbischof von Prag und die böhmischen Bischöfe aus Anlaß der von ihnen erlassenen Instruktionen über die Behandlung des Ehegesetzes eine gerichtliche Untersuchung wegen Störung der öffentlichen Ruhe eingeleitet worden.

† Bukarest, 30. Sept. Der Senat hat mit großer Majorität beschlossen, daß der Entwurf über die Eisenbahn-Konzessionen in Berücksichtigung zu nehmen sei.

† Florenz, 29. Sept. Abds. Die Reise des Königs nach Neapel unterbleibt. Auch der Kronprinz wird voraussichtlich nicht nach Neapel gehen.

† Paris, 30. Sept. Nach einem Telegramm der „Agence Havas“ aus Bayonne sollte die Königin von Spanien heute Vormittag um 10 Uhr die Stadt passieren. — Die Niederlage des Generals Novallés durch die Truppen Serrano's fand bei Alcolea statt.

† Paris, 1. Okt. Der „Moniteur“ berichtet über den durch das Unglück stets hervorgerufenen sympathischen Empfang der Königin Isabella durch das französische Kaiserpaar in Biarritz. Isabella begibt sich nach Schloß Pau, das ihr der Kaiser zur Verfügung gestellt. Der „Moniteur“ bestätigt, daß in Madrid vollkommene Ruhe herrscht.

† Paris, 1. Okt. Das Moniteurbulletin sagt: Die ersten Ereignisse, welche sich seit 2 Tagen in Spanien zugetragen haben, sind bis jetzt nur durch den Telegraphen bekannt. Einzelheiten fehlen noch. Der erwartete Zusammenstoß, der einen entscheidenden Charakter haben sollte, fand am 28. Sept. zwischen Novallés und Serrano statt. Die „Märkische Ztg.“ vom 29., indem sie den Kampf anzeigte, schwächte seine Tragweite ab; sie gab zu, daß Novallés verwundet sei, versicherte aber, daß er Herr des Schlachtfeldes geblieben sei. Inzwischen zeigte sich eine gewisse Aufregung in der Hauptstadt, und die Regierung forderte in einer Proklamation die Einwohner auf, die Ordnung zu bewahren. Man kennt noch nicht die Einzelheiten des Kampfes bei der Brücke von Alcolea und was unmittelbar darauf folgte. Man wußte nur, daß nach den von Novallés gemachten Mittheilungen er selbst (obwohl Herr des Schlachtfeldes?) am Nachmittage in Madrid angekommen war. Con c h legte seine Gewalten nieder. Dann bildete sich eine provisorische

Junta, zusammengesetzt aus Männern, welche die verschiedenen an der Bewegung beteiligten Parteien vertreten. Diese Junta, welche gegenwärtig Madrid regiert, hat Mad o z zum Vorsitzenden. Am Abend des 29. herrschte große Aufregung. Doch ging die Nacht ohne ernste Ruhestörungen vorüber.

† Bayonne, 30. Sept., 9 Uhr 51 Min. Morgens. Der spanische Konig ist benachrichtigt worden, daß die Königin Isabella heute Morgen 10 1/2 Uhr hier durchpassiren werde.

† Bayonne, 30. Sept., 11 Uhr Morgens. Der General Echague, welcher sich unter den Exilanten befand, ist in Maestrago, zwischen Valencia und Catalonien, gelandet.

† Bayonne, 30. Sept., Abends. Die Königin Isabella von Spanien wurde von den Hellebardieren über die Grenze geleitet und früh Mitternacht um 11 Uhr in Hendaye. In Biarritz, wo sie um 2 1/2 Uhr anlangte, hatte sie ein Zusammenreffen von einer Viertelstunde mit dem Kaiser Napoleon, der Kaiserin und dem Kaiserl. Prinzen, worauf sie mit einem Spezialzug nach Bayonne reiste, wo sie um 3 1/4 Uhr eintraf. Hr. Marfori befand sich in dem Wagen der Königin. Letztere hatte hier mit dem Exminister Gonzalez Bravo eine Unterredung von 5 Minuten.

† Madrid, 30. Sept., Abends. Morgen findet hier eine Frage universel statt. Vollkommene Ruhe. Bewaffnung der Bürgermiliz dekretirt. Prim, Serrano treffen morgen ein.

† Kopenhagen, 30. Sept. Die Veranlassung zur plötzlichen Abreise des preussischen Gesandten v. Heydebrandt ist der Tod seines Vaters. Hr. v. Heydebrandt reist nach Schlesien.

Deutschland.

† Karlsruhe, 30. Sept. Bei Gelegenheit der zu Wien im letztverfloffenen Monat Juli abgehaltenen Konferenz zur Revision des internationalen Telegraphenvertrags vom 17. Mai 1865 haben die dort anwesenden Bevollmächtigten der Staaten des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins — Baden, Bayern, Niederlande, Norddeutscher Bund, Oesterreich-Ungarn und Württemberg — sich über die Grundlagen zu einer Revision des Vereinsvertrags verständigt. Zugleich haben sie verabredet, diese Grundlagen ihren hohen Regierungen zur Genehmigung vorzulegen, sowie die k. k. österreichische Regierung um die Entgegennahme der betreffenden Erklärungen zu ersuchen, und die Einladung zu einer Konferenz, welche nach erfolgter allseitiger Zustimmung die definitive Feststellung des revidirten Vertrags vorzunehmen haben wird, der Groß-badischen Regierung (nach der bereits bei Abschluß des Schweriner Vertrags vom 30. September 1865 getroffenen Abrede) anheimzugeben.

Nachdem die k. k. österreichische Regierung den Eingang der Zustimmungserklärungen aller beteiligten Regierungen hieher angezeigt hat, hat die Groß-badische Regierung die Einladungen zu einer am 5. Oktober zu Baden zu eröffnenden Konferenz von Bevollmächtigten der vorgenannten Regierungen ergehen lassen.

† Gotha, 30. Sept. Die deutsche Nordpol-Expedition ist glücklich nach Bergen zurückgekehrt. Sie war am 15. Sept. bis 81 Grad 5 Minuten vorgebrungen. Obgleich die diesjährige Witterung sehr ungünstig, so sind die Resul-

tate doch werthvoll für die Wissenschaft. Die Expedition geht von Bergen nach Bremerhaven. Das Schiff ist brauchbar für eine weitere Expedition.

† Bremen, 30. Sept. Die „Weber-Ztg.“ meldet, daß zwischen der norddeutschen Bundespostverwaltung und dem Norddeutschen Lloyd ein Vertrag abgeschlossen worden sei, wonach durch die Vermittlung des Lloyd und dessen Agenten zwischen dem Norddeutschen Bunde und den vereinigten Staaten von Nordamerika Bundes-Postanweisungen eingeführt werden.

† Berlin, 30. Sept. Auch russische Blätter, namentlich der „Golos“, greifen die von einigen Organen der französischen und der belgischen Presse verbreitete Fabel auf: Preußen werde in Folge von Vereinbarungen mit Rußland den westlich von der Weichsel belegenen Theil des Königreichs Polen erhalten. Diese Erfindung ist in der That etwas zu plump. Wie die Dinge stehen, möchte Preußen sich wohl schwerlich entschließen, noch weitere Theile Polens anzunehmen, wäre es auch als volles Geschenk ohne jedwede Gegenleistung. — Wie verlautet, wird vom 1. Okt. ab im Kriegsministerium eine Militär-Medizinabtheilung eingerichtet, und zwar zunächst versuchsweise auf ein Jahr. Dieselbe soll mit den bisherigen Funktionen des Medizinalstabes der Armee auch die Verwaltung des Lazarethwesens verbinden. An die Spitze der neuen Abtheilung tritt der Generalstabsarzt der Armee. Vermöge dieser Einrichtung wird fortan das gesammte Militär-Medizinalwesen unter einheitliche Leitung kommen. — In einem Theil der Presse verbreiten sich schon wieder Gerüchte über angebliche Kandidaturen für die erledigten höheren Verwaltungsstellen. So bezeichnet man bald den früheren Justizminister Grafen zur Lippe, bald den früheren Finanzminister v. Bodelschwingh als designirten Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer. Außerdem wird der frühere Landrath des Danziger Kreises, Geh. Reg.-Rath v. Brauchitsch, als künftiger Präsident der Regierung in Danzig genannt. Alle diese Angaben sind leerer Vermuthung entsprungen. Sichern Bernehmen nach ist die Wiederbesetzung der Präsidentenstelle bei der Oberrechnungskammer, sowie des Oberpräsidiums der Provinz Preußen und des Regierungspräsidiums in Danzig erst nach der Rückkehr des Königs von Baden-Baden zu erwarten. — Unter dem Vorsitz des Finanzministers v. d. Heydt trat heute Mittag das Staatsministerium zu einer Beratung zusammen. — Wie verlautet, ist die Rückkehr des Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck nach Berlin erst gegen Ende des Monats Oktober zu gewärtigen. — Se. Maj. der Königin hat genehmigt, daß die vom evangelischen Oberkirchenrath beantragte allgemeine Kirchen- und Hauskollekte zur Abhilfe von Nothständen der evangelischen Landeskirche im Monat Oktober abgehalten werde.

Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 28. Sept. (N. Fr. Pr.) Nach den letzten Weisungen des Justizministers vollzieht sich nun allwärts die Abholung der Ehegerichts-Akten von den geistlichen Gerichten durch die Kaiserl. Gerichte. In den meisten Fällen protestirt der Bischof und gibt Johann der Gerichtsbehörde die Akten. So ist es neuerdings in Prag und Brünn geschehen. Der Olmücker Erzbischof ist hartnäckiger; er verweigert die Akten, und es ist gegen ihn die erste Geldstrafe von 2000 fl.

in Nach Spanien.

(Fortsetzung aus Nr. 231.)

In der Weinhandlung, welche wir besuchten, wunderte ich mich nicht über die enorme Waarenmenge, als hausthätlich über die prächtige luxuriöse Einrichtung sämtlicher Lokalitäten, wie Wohnzimmer, Gemach, Werkstätten für Küfer und Chemiker, und nach diesem Ausgange nahm ich von Jerez die vollste Ueberzeugung mit, daß in dem verlebten Götterlande nicht erdichteter, sondern thatsächliches Gold enthalten sein muß. Das Wohnhaus besitzt außer seinen komfortabel und elegant garnirten Zimmern auch ein fürstlich ausgestattet großes Appartement; es ist der Abensaal des alten patrizischen Weingeschlechtes; sämtliche Vorhänge in Del gemalt hängen als Brustbilder an den vier Wänden.

Es prangen übrigens in Jerez nicht nur moderne Weinschlösser, sondern auch zwei hervorragende architektonisch wertvolle Palais, der alte arabische Alcazar mit seinen zwei höchsten sonnengebräunten Thürmen und das Rathhaus, dessen Fassade mit schöner Bildhauerarbeit kunstvoll geschmückt ist. Weder die Münzsammlung noch die Bibliothek zogen meine Reugierde an, wir fanden es für sanitärlich förderlicher, den vielen Weinschlössern ein gutes Diner in der Fonda francesa folgen zu lassen. Diejenigen, welche zu Jerez „Kerzengrad“ hinauszugehen, können sich gegenseitig gratuliren; es mag die jenkrechte Haltung, zumal bei Ausländern, nicht immer Regel sein, weswegen die dortige Bahnvorwaltung den Zug nach Sevilla spät in den Abend verlegt hat.

Wir kamen dort in der ersten Stunde des Nachts an — wie? weiß ich nicht mehr. Der Omnibusfahrer legte seine Passagiere, nachdem er sie noch zuvor um ein paar Reales betrogen hatte, auf dem Magdalenenplatz ab und übergab dem Gasthof Beide im schlaftrüben Zustande. Das Zimmer, in welches wir verwiesen worden, liegt parterre und war für meinen konstanten Begleiter in hohem Grade passend. Obgleich ich an jenem Abend keine gründliche Zimmerinspektion mehr vornahm, so mußten mir doch durch die reflektirten Lichtstrahlen einige zwischen

Zufußboden und Wandverkleidung angenagelte Stücke von blinkendem Weisblech auffallen, was auf nächtlichen Einbruch schließen ließ; und kaum hatte ich mich an zwei Stunden Schlaf vergnügt, als auch schon freiger Weise eine ganze Mausefamilie in unser Gemach einbrach und sich munter darin erhob. Sie mußte wohl Hunger mitgebracht haben, denn eines der Familienglieder riß von der an mein Bett anstößenden Hoflambr ein Stück um's andere herunter und hätte vielleicht auch noch den nachbarlichen Theil angepöckelt; wäre dieser, eine eiserne Bettstelle, überhaupt nur einigermaßen für das Kanowerkzeug gearret gewesen.

Schon in früher Stunde meldete ich mich beim Besitzer der Fonda de Paris zum Rapport. Auf meine heftigste, aber dringlichste Vorstellung hatte er die Güte, die Quartiernummer umzuschreiben und unsere Bagage sammt uns in eine schief gegenüber liegende Dependence, ein scharmantes, mausreines Lokal zu verlegen, wo wir gegen alle spanische Sitte in weibliche Pflege gegeben wurden. Eine Ältere Oberhofmeisterin und zwei jüngeren Gesellschaftsdamen ehen diesem Departement pfehend, segnend, waschend, Stiefel reinigend u. s. w. auf's gewissenhafteste vor und zeigen so viel Lust für Pünktlichkeit und Ordnung, daß man schon — wenn auch nicht ausschließlich — darum große Vorliebe für weibliche Bedienung hegen und sie allen spanischen Hotelbesitzern zum Vortheil der Gäste anrathen möchte. Gewöhnlich ist der spanische Keller Hausknecht, Zimmerburche und Essen servirender Diener in einer Person, nebenbei derselbe arrogante, auf Trinkgelder lauernde und wo möglich nichts dafür leistende Schlingel ohne Grad wie der außerspanische im Grad, vor welchem Unterscheidungszeichen ich eigentlich keinen so schrecklichen Abscheu empfinde, wie Mancher, der sich über einen solchen geradezu entsetzt.

Sevilla rangirt unter den spanischen Hauptstädten im ersten Glied und ist für den Fremden wie den Einheimischen die angenehmste, munterste und belebteste Stadt. Sie trägt den Beinamen die „Heitere“, vermuthlich nur zum Unterschied ihrer andalusischen Schwester Cordova,

welche still und trübselig mit den Weinbauern ihres Friedhofes rivalisirt. Der Sevillaner ist lebenslustig, froh, unbekümmert für die Zukunft; er lebt vor heute auf morgen, immer in der ansgeprägtesten Wirklichkeit. Obwohl der Araber noch ganz im Fleisch und Blut des sevillaner Volkes steck und die Banari seines Hauses den arabischen Konform ist, so hat sich inzwischen die äußerliche Decke ziemlich modernisiert; die Kleidung nach dem neuesten Schnitt verdrängt schon längst eine fleidame Nationaltracht, von der sich nur der spitze Hut beim Manne und die Mantilla bei der Frau kümmerlich über der Oberfläche halten, aber auch nach und nach untergehen. Kalkmilch, nicht mehr die alleinige und Lieblingstränke, ersehen bunte Farben, und in der weit-schweifigen Masse der Backsteinhäuser stehen schon viele in behauenen Stein aufgeführte und geschmackvolle Gebäude und Paläste. Es möchte wohl sich allzu auszeichnen leben lassen!

Sevilla (Ivr. Sevilla) soll vom phönizischen Hercules gegründet und erbaut worden sein. Dieser sagenhafte Held hat auf der Halbinsel Unendliches und Unglaubliches geleistet und seine größte Liebhaberei war, Städte zu gründen und sie zu bevölkern, wozu er, wie sich voraussehen läßt, auch das gehörige Zeug hatte. Wahrlich, es wäre an der Zeit, daß wieder einmal eine ähnliche vertulische Persönlichkeit dieser Gründungsliebhaberei in Spanien obläge; sie fände noch vielfach unverbautes Terrain und massenhaft geeignetes Material. Die Stadt hieß ursprünglich Spala (die Ebene), und als die Römer Besitz von ihr nahmen und dieselbe eine Kolonie etablierten, nannten sie sie Hippalis. Nach der Völkerverwanderung kam sie in die Hände der Gothen und im achten Jahrhundert ward sie, von den Arabern erobert, der Sitz eines Kalifates, womit ihre eigentliche Glanzperiode begann. Seit 1026 hatte die arabische Dynastie der Abadiden, 1091 die der Almoraviden und 1147 die Almohaden ihre Residenz darin aufgeschlagen. Nach einer 18monatlichen Belagerung wurde sie vom König Ferdinand im Jahr 1248 erobert und seitdem blieb sie unter der Herrschaft christlicher Monarchen. (Fortsetzung folgt.)

verhängt worden. Das Weitere wird wohl folgen. Mit dem Dmüger Erzbischof soll noch ein anderer Konflikt schweben, da die Regierung die Ernennung des Domherrn Königbrunn zum Weihbischof nicht bestätigen will, während der Bischof darauf beharrt.

Wien, 29. Sept. Zweierlei hat gestern der Ministerath in Bezug auf Gallizien beschlossen: Der galizische Landtag wird nicht aufgelöst; der etwaigen Austrittserklärung der galizischen Reichsraths-Abgeordneten folgt die Anordnung direkter Wahlen — nach Anleitung der Verfassung — auf dem Fuße. Der Beschluß, der Milde und Festigkeit in sich vereinigt, dürfte die Polen um so sicherer zur Besinnung bringen, als die ungarischen Blätter, auf deren freudige und unbedingte Sympathie man in Lemberg gerechnet zu haben scheint, keinen Anstand nehmen, dem galizischen Landtag ein taktloses Ueberschreiten des zulässigen Maßes zum Vorwurf zu machen. Die Reise des Kaisers ist unter diesen Umständen nicht aufgegeben, sondern — es geht das aus dem gestrigen „Mittheilung“ der offiziellen „Abendpost“ klar hervor — nur „verschoben“, und dem Vernehmen nach wird schon in den nächsten Tagen eine nach beiden Seiten hin Vertrauen einflößende Persönlichkeit am Hoflager des Kaisers erscheinen, um für die bestimmten Garantien, daß die Reise nach Gallizien nur die Aeußerungen persönlicher dankbarer Ergebenheit zum Ausdruck bringen werde, erneuert die Zusage des jetzt sistirten Besuchs einzutauschen.

Schweiz.

Zürich, 29. Sept. (Sch. M.) Nach kaum 24stündigem Regenwetter überraschte uns gestern die Schreckensnachricht von zwei Rheinaubrücken bei Ragaz und Buchs-Derried, die so schnell erfolgten, daß mehrere Personen beim Retten von Vieh u. verunglückten. Wie bedeutend der Wasserstand gewesen sein muß, beweisen die folgenden Angaben: Die Bahnhöfe von Sargans und Mels standen 2 bis 3 Fuß unter Wasser; die ganze Gegend von Ragaz abwärts bis Altstätten wurde plötzlich in einen großen See verwandelt. Man befürchtete an mehreren Orten den Einsturz von Häusern und Scheunen, hört aber von solchen Schädigungen nichts mehr. Auch die sehr bedrohte Eisenbahn-Brücke bei Ragaz hielt Stand, ohne Zweifel nur deshalb, weil der Durchbruch oberhalb erfolgte und sich daher die Wassermenge an dieser Stelle bedeutend vermindert hatte. Die Eisenbahnzüge mußten sofort eingestellt werden. Von Zürich her hielten sie in Mels, das ebenfalls unter Wasser war; von St. Gallen her in Hag; von Chur her in Mayensfeld. Der Postverkehr konnte durch Privat-Fuhrwerke, jedoch mit Verspätung besorgt werden. Auch die Telegraphen litten Schaden. Doch ist heute Hoffnung, die verschiedenen Verkehrsverbindungen wieder herzustellen, da das Wasser sich bei dem prachvollen Wetter schnell vermindert. Deshalb wird auch der Schaden auf den Feldern und Wiesen nicht sehr bedeutend sein. Das Schlimmste ist, daß die bisherigen Korrekturen des Rheins als vergeblich zu betrachten sind und kaum in bisheriger Weise fortgesetzt werden können. Es dürfte sich fragen, ob die Sache nicht überhaupt aufzugeben sei. Angesichts solcher Naturereignisse gehen die überspannten Verhandlungen des Friedenskongresses in Bern an der schweizerischen Bevölkerung spurlos vorüber. Solche Phrasen hat man schon zu oft gehört.

Italien.

Florenz, 27. Sept. (Frl. Ztg.) Die offizielle Zeitung bringt ein Dekret, welches die Rückgabe der sequestrirten Güter des Herzogs von Modena anordnet und den Finanzminister beauftragt, die dafür während des Sequesters eingegangenen Renten zu bezahlen. — Cantelli wird, ehe er das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten abgibt, noch die von ihm begonnenen Unterhandlungen mit den Eisenbahnen zum Abschluß bringen. Die römische Gesellschaft tritt dem Staat ab: die Linie von Vistola nach Florenz und Spezia und die figurische Linie bis zur französischen Grenze, und verbindet sich zum Ausbau der Linie von Droieto nach Orte und von Avellino. Die von der römischen Gesellschaft abgetretenen Linien gehen an die oberitalienische Eisenbahn über, die ihren Sitz nach Florenz verlegen soll; die figurische Linie baut der Staat aus. — Die Regierung hat 3 römische Emigranten verhaftet und nach Cagliari bringen lassen; was sie dazu veranlaßt, ist noch unbekannt.

Rom, 27. Sept. Italienischen Blättern wird unter vorstehendem Datum gemeldet, daß man hier der Veröffentlichung einer zweiten Einladung zum Concil gewärtig ist, welche an alle aus der Reformation hervorgegangenen christlichen Glaubensbekenntnisse gerichtet sein sollte. Was die Juden, die Muhamedaner und die Ungläubigen betrifft, so ist nicht die Rede davon, sie einzuladen. In seinem Briefe an die schismatischen Bischöfe spricht Pius IX. nur von den Christen und sagt nicht, daß seine Sorge sich bis über die große christliche Familie hinaus erstreckt. Angesichts dieser Anrufe ist man allgemein der Ansicht, daß das Papstthum, welches zu viel Erfahrung hat, um auf ein praktisches Resultat zu rechnen, einfach versucht, einen tiefen moralischen Eindruck hervorzubringen, mit Celat seine Lebensfähigkeit und seine Macht kund zu thun.

Römischen Blättern zufolge zählt die päpstliche Armee augenblicklich 16,405 Mann, darunter 673 Gendarmen und Dragoner zu Pferd. Die Artillerie besteht aus 933 Mann und 321 Pferden oder Maulthieren. Sie theilt sich in zwei berittene Batterien, 3 Fußbatterien und 1 Bergbatterie. Es sind außerdem eine Traincompagnie mit 155 Pferden und ein Geniecorps mit 19 Pferden vorhanden.

Rom, 29. Sept., Abends. Das politische Tribunal der Consulta hat sein Urtheil gesprochen in Sachen der Individuen, die in die drei mit einander in Verbindung stehenden Fällen der Explosion der Kaserne Serristori und des Explosionsversuches der Kaserne Cimarra und der Engelsburg verflochten sind. Es hat Morti zum Tod verurtheilt, weil er die Mine der Kaserne Serristori angezündet hat. Ein Anderer ist auch zum Tod verurtheilt worden. Sechs Ange-

schuldigte wurden zu lebenslänglicher Galeerenstrafe und ein Anderer zu 20 Jahren derselben Strafe verurtheilt. Sämmtliche Verurtheilte sind um Gnade eingekommen. Es wird versichert, der Papst sei geneigt, die beiden Todesstrafen in andere Strafen zu verwandeln und die Strafen der übrigen Verurtheilten zu reduciren. — Der „Utile“, Aviso der französischen Marine, ist heute von Toulon gekommen mit zwei Dampfbooten im Schlepptau, die in Frankreich für Rechnung der päpstlichen Marine erbaut worden waren.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. Es ist nicht ohne Interesse, die Haltung zu beobachten, welche die Regierungsorgane gegenüber der Katastrophe in Spanien beobachten. Der „Moniteur“ ist durchaus stumm über die spanischen Ereignisse, und der kleine „Moniteur“ erwähnt nur, daß ein Kampf zwischen Novalliges und Serrano bevorstehe, und daß in Madrid die vollständigste Ruhe herrsche. Ähnliches sagt der „Constitutionnel“, der sich dann, statt mit Spanien eingehend mit den Berliner Arbeitern beschäftigt.

Das „Pays“ findet sich nur sehr widerstrebend in die vollenzogenen Thatsachen hinein; es eröffnet seine Spalten mit folgenden Worten:

In Paris geht das Gerücht, die spanische Empörung sei siegreich und in Madrid sei die Republik ausgerufen worden. Es existirt große Wahrscheinlichkeit für eine Regierungsveränderung, aber es ist nichts gewiß, weder über ihre Form, noch über ihre Tragweite. Positiv ist nur, daß die Königin nach Frankreich gegangen ist.

Die „Patrie“ sieht in den jüngsten Ereignissen in Spanien eine Beendigung des ersten Actes des Trauerspiels, welches in jenem Lande gespielt werde. — Für die „France“ ist es der Prolog des großen Drama's, welches in Spanien spielt, das jetzt beendet ist.

Dem „Journ. de Paris“ wird gemeldet, daß folgende Männer unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung in Madrid sich befinden: Marschall Serrano, General Prim, General Dulce, die H. Dlozaga, Cantero, Figueroa, Rivero, Figueras u. s. w.

Die „Opin. nation.“ meldet eine Unthat, welche der Kavallerieoberst Ceballos von der Armee des Generals Novalliges, Nefte Pezuela's des Grafen v. Geste, begangen hat. Ein ehemaliges Mitglied der Cortes, Sr. Valle, kam von Cadix nach Madrid zurück; da die Eisenbahn von Novalliges' Regimentern unterbrochen war, nahm er den Postwagen. Dieser wird von obenbesagtem Ceballos angehalten, und als man den ehemaligen Abgeordneten erkennt, wird er erschossen.

Der „Gaulois“ berichtet, daß Marschall Serrano seinen Einzug in Madrid unter allgemeiner Begeisterung gehalten habe. Demselben Blatt zufolge hätte General Calonge beim Angriff auf Santander sich eine schändliche Grausamkeit zu Schulden kommen lassen. Während des Kampfes sollen mehrere Privatpersonen erschossen und kein einziger Gefangener geholt worden sein. Der Sohn des Generals Echague, eines der beliebtesten Generale der liberalen Union, wurde im Kampfe getödtet.

Im letzten Augenblick erfahren wir, daß die Königin von Spanien heute Mittag auf ihrer Reise von Bayonne nach Pau durch Henday gekommen ist.

Die Objequien des Grafen Walewski werden wahrscheinlich am Samstag in der Wabeleine-Kirche abgehalten werden. Der Marquis v. Moustier wird bei dieser Gelegenheit eine Rede halten. — Auf telegraphischem Wege kommt aus Toulouse die Nachricht, daß dort eine Gasexplosion stattgefunden hat, durch welche eine Person getödtet und 16 verwundet worden sind. — Heute 69.25, ital. Anl. 52.60.

Spanien.

Der „Köln. Ztg.“ schreibt man von Paris, 29. Sept.: Man darf annehmen, daß die Königin Christine die spanischen Zustände leidlich kennt. Man darf es ihr ebenfalls zutrauen, daß sie sich nicht unnötig in Unkosten steckt. Hat sie doch den Girgenti nicht einmal bei ihrem Besuch in den Tuilerien Quartier geboten. Wenn nun dieser hartgesottene Charakter für ihre Tochter bereits in Ste-Adressé Zimmer einrichten läßt, so darf man daraus den Schluß ziehen, daß sie die Flucht derselben aus San Sebastian nur noch als eine Frage von Wochen, Tagen, ja vielleicht Stunden betrachtet. Eben so bedeutend ist die Erklärung des „Moniteur“, daß die Kaiserin Eugenie keine Zusammenkunft mit Isabella gehabt habe.

Die Nachricht des „Siècle“, daß der Marschall Concha an die Königin geschrieben, um ihr mitzutheilen, daß die Lage eine verzweifelte geworden, weil sie nicht ohne Marfori nach Madrid habe kommen wollen, wird von mehreren Seiten, wenn auch noch nicht offiziell, bestätigt. Ob Pezuela dem Gebote der Königin, sich zu ihr nach San Sebastian zu begeben, Folge leisten wird, weiß man noch nicht. Wenn die Königin wirklich einen solchen Schritt gethan, so muß man ihre Sache als eine ganz verlorene betrachten, selbst wenn Pezuela das ihm angebotene Ministerium annehmen sollte. Es bestätigt sich vollständig, daß die Lage der Armee von Novalliges eine sehr gefährliche ist. Vor sich hat sie Serrano, der gegen Madrid vorrückt, und in ihrem Rücken ist das ganze Land im Aufstand und operiren mehrere Insurgentenbände. Aus diesem Grund konnte auch weder Girgenti, dessen Regiment übrigens revolvirt haben soll, noch General Vega zu ihm stoßen. Uebrigens hätte Novalliges, wenn er weiter hätte vorrücken wollen, die gefährliche Stellung, die sich hinter La Carolina befindet, und wo man ihn mit 500 Mann aufhalten kann, passiren müssen. Es wäre dort ein Leichtes gewesen, ihn gänzlich aufzureiben. Nach den letzten Nachrichten soll sich Serrano in Andujar befinden, während seine Vorhut, welche Quiquero und Caballero de Rodas befehligen, im Begriff stehe, Baylen zu besetzen. Die Truppen des Marquis de Novalliges seien dagegen in der Mancha in kleinen Abtheilungen aufgestellt und unfähig, ernsthaften Widerstand zu leisten. Was Prim anbelangt, so soll derselbe jeden Augenblick in Barcelona erwartet werden. Er soll dort mit

drei Panzerregatten eintreffen. Eine zahllose Menschenmenge ist fortwährend am Ufer, um das Geschwader zu erspähen.

* Aus San Sebastian, 27. Sept., wird der „Citroude“ geschrieben:

In Santander war der Kampf sehr erbittert; es gab 230 Tödtliche, von denen zwei Drittel auf Seiten der Truppen. Die getödteten Offiziere sind im Verhältnis sehr zahlreich. ... In der Provinz Logroño hat sich die Insurrektion ausgebreitet, die Telegraphenbrüche sind durchschnitten, die Eisenbahn ist bei Catahorta zerbrochen. In der Rioja sind alle Dörfer insurgirt; sobald sich eine Kolonne Soldaten oder Genarmen zeigt, verschwinden alle Massen und die Ruhe scheint wiederhergestellt; aber kaum haben sich die Kolonnen entfernt, so tritt die Insurrektion wieder in ihre Rechte. Das Gleiche findet in Asturien und in vielen Provinzen statt. ... Aber ich beziehe mich auf ein Ereigniß mitzutheilen, welches hier ein ungeheures Aufsehen gemacht hat. Von den drei Dampfmaschinen, welche die Königin hierher begleiteten, war ein einziges geblieben, der „Francisco-Borja“. Gestern Abend erhielt der Kapitän den Befehl, heute Morgen auf unserer Reede Anker zu werfen. Die Königin hätte so das Schiff vor Augen und zu ihrer sofortigen Verfügung gehabt im Fall der Noth. Diesen Morgen nun hat Ihre Maj. sich das Schauspiel geben wollen ihr letztes Schiff sich schaukeln zu sehen; allein sie suchte es vergebens auf der Reede, wo es sich befinden sollte, ihrer Wohnung gegenüber und ihrer Stimme erreichbar. Man war genöthigt, der Königin die traurige Wahrheit mitzutheilen: Mit dem ersten Tagesgrauen verließ der „Borja“, dem Befehl gemäß, seinen Stand in der Einfahrt, allein statt die Felsen zu umselzen, auf denen die Festung sich erhebt, und in unsere Bay einzulaufen, steuerte er mit vollem Dampf nach der hohen See. Er hatte an Bord den Brigadier Scha, der in der Nacht von Bayonne angekommen war, und zwei Schiffsleute, seine Waisen. Ihre Maj. hat, wie man sagt, einen Jorranfall gehabt, den selbst Sr. Marfori nur mit großer Mühe bewählig machen konnte.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Sept. Die Kopenhagener „General-Korrespondenz“, welche die dänische Provinzialpresse mit politischen Nachrichten bedient, schreibt:

Die Frage bezüglich eines bevorstehenden Krieges ist jetzt wiederum auf der Tagesordnung, und es geht in unseren politischen Kreisen die allgemeine Anschauung dahin, daß die Abrechnung mit Preußen, welche von französischer Seite so lange angestrebt worden ist, jetzt ihrer Erledigung harret. ... Wie wir aus guter Quelle erfahren, erachtet die dänische Regierung die jetzige Lage für sehr bedenklich, und ist darauf vorbereitet, daß der Krieg zwischen Preußen und Frankreich noch in diesem Herbst zum Ausbruch gelangen kann. Es ist in den jüngsten Tagen von Seiten Frankreichs sowohl der dänischen als auch der schwedischen Regierung eine vertrauliche Mittheilung gemacht worden, und auf diese Thatsache wird sich wohl das Gerücht von dem erfolgten Abschluß einer Offensiv- und Defensivallianz zwischen Dänemark und Schweden stützen. Es kann unter den gegebenen Verhältnissen kaum einen Zweifel unterliegen, nach welcher Seite sich Dänemark im Kriegsfall neigen würde, Schweden dürfte hingegen vorläufig neutral zu bleiben suchen.

Rußland und Polen.

Warschau, 26. Sept. Die russische Meldung über die Internirung des Bischofs von Plock lautet:

Dieser Lage ist, wie der „Moskwa“ geschrieben wird, der Plock-Bischof Popiel nach Nowgorod internirt worden. Derselbe hat sich stets durch seine oppositionelle Haltung bemerkbar gemacht. Was aber die letzte Katastrophe über ihn gebracht, ist folgendes: Die Regierung hatte den Bischof Popiel aufgefordert, einen Deputirten zu der nach Petersburg einberufenen katholischen Synode zu entsenden; er weigerte sich jedoch hartnäckig, dieser Aufforderung nachzukommen; dafür hat man ihn nach Nowgorod geschickt, wohin er sich seinen Wagen, seinen Koch und Alles, was zum Leben eines reichen Mannes gehört, hat nachkommen lassen.

Warschau, 29. Sept. Der Kaiser von Rußland ist Abends 11 1/2 Uhr eingetroffen. Es fand große Illumination statt.

Wilna, 17. Sept. (Pos. Ztg.) Vor einigen Tagen ist hier die erste Sprachstrafe erhoben worden. Im Lokal eines hiesigen Weinhändlers hatte sich am 10. d. M. eine Gesellschaft zusammengefunden, um einen Geburtstags bei einem Glase Wein zu feiern. Von den fünf Personen, welche die Gesellschaft bildeten, zwei Polen und drei Deutsche, konnte Niemand russisch; die Unterhaltung wurde deutsch geführt, als aber schon einige Flaschen geleert waren, begann man polnisch zu sprechen, und, da sonst kein Unberufener zugegen und das Zimmer nach dem Hofe zu belegen war, so erlaubte man sich sogar, ein polnisches Lied zu singen. Des andern Tages, also den 11., erhielt jeder der fünf Herren einen Bozew — Mandat — durch einen Kosaken, welcher Befehl hatte, 5 Rubel von jedem Herrn einzuziehen, eventuell auf Exekution so lange zu bleiben, bis die 5 Rubel erlegt seien. Der Wirth mußte 30 Rubel bezahlen. Das polnische Liedchen brachte also der Strafkasse 55 Rubel ein.

Großbritannien.

* London, 29. Sept. Heute endlich haben wir Briefe englischer Zeitungskorrespondenten direkt aus Madrid. Zwar gehen sie nicht über den 26. hinaus und vermögen nicht, uns verlässliche Daten über den Stand der Dinge in den entlegenen Provinzen des Landes an die Hand zu geben; doch enthalten sie Manches, das zum Verständniß der Lage beitragen kann.

Die Königin — so schreibt der Times-Korrespondent — die ich abgeknitten von der Hauptstadt, in St. Sebastian ist (sic) weilt dort in dem Hause ihres Onkels, Don Sebastian, und ihr Ansehen verräth nicht die Sorgen, die auf ihrer Seele lasten, ist krank an Leib und Seele, mischt sich in Nichts, unterzeichnete schon seit lange die ihr von Madrid zugesandten Schriftstücke bloß mit der sog. Rubrikation (d. h. einem einfachen Federzug oder Schändel hat des vollen Namens) und überläßt Alles ihrem bermaligen Premier, Don José Ramens. Wenn Letzterer nicht längst sein Portefeuille abgegeben hat, Concha. Wenn Letzterer nicht längst sein Portefeuille abgegeben hat, so sind daran die Vorstellungen seines Bruders allein schuld, der zugleich bedeutender ist und ihm Rath zufpricht. Beide Conchas gehören keiner Partei, oder wenn man lieber will, sämmtlichen Parteien an. Sie haben ihr ganzes Leben lang nur für sich gejagt und sich

bei außerordentlich wohl befunden. Wäre es möglich, so würden sie gewiß gern die Königin retten; doch wissen sie zu gut, daß mit diesen absolutistisch gesinnten und bigotten Menschen wie Novallides und Ghesle nichts anzufangen ist. Gelänge es sogar, das Aufstandes-Gezetz zu werden, so würden die Gonghas als halbobermündigte Mode-Modellen der bigotten Königl. Umgebung unterliegen. Und weil dies die beiden Gonghas wissen, würden sie sich am liebsten zu einem Kompromiß mit den Insurgenten verstehen, und lassen in der That schon eine auffallende Langsamkeit und Inkonsequenz in ihren gegen jene gerichteten Maßregeln durchblicken. Nicht minder groß scheint der Zwiespalt unter den Insurgenten zu sein.

Marshall Errano besitzt weder Energie noch Talent, doch stehen ihm Dulce, Zabala, Echague u. A. zur Seite, lanter O'Donnelliten, die sich im Lauf der Ereignisse wohl gegen die Königin wenden müßten, von Natur jedoch dazu keine Neigung haben. Sie und die Gonghas, von denen sich vortrefflich verstehen, wenn diese sich von den Neo-Gotholico's und jene sich von den Progressisten betreiben könnten. Doch wird das Schicksal nicht von diesen beiden Parteien, sondern von den extremen Parteien gemacht werden, von Novallides, dem Vertreter der äußersten Reaktion, und Prim, dem extremen Liberalen. Wenn Spanien überhaupt leben soll, kann es nur durch Prim gerettet werden. (1) Aber was wird er an die Stelle des von ihm Vertriebenen setzen? Spanien wird sich nie für eine Republik eignen. Zwar gibt es eine republikanische Partei, gerade wie es Parteien für die Erhebung eines italienischen und englischen Prinzen auf den spanischen Thron gibt, Parteien für eine Vereinigung mit Portugal unter dem Hause Braganza-Koburg, für Monarchien, den Prinzen von Asturien, ja sogar für die Königin wie sie ist, oder wie sie sein sollte. Aber jede dieser Parteien betrachtet die andere als hinderlich. Was soll daraus entstehen? Einen tüchtigen Hintergrund zu diesem traurigen Bilde bietet die trostlose Lage des Landvolks, zumal in Castilien und Extremadura. Die Misere hat Hunger und Elend allerorten erzeugt; zehn Will. Pf. St. auf Getreideeinkäufe verwendet, würden kaum hinreichen, den Getreidebedarf zu decken. Woher aber Geld aus den erschöpften Landbesitzern nehmen, die überdies größtentheils bereits in die Hände der Inflation übergegangen sind? Novallides ist ohne Geld, Proviant und Munition. Gongha will von der Bank borgen, doch diese hat ebenfalls keinen Ueberfluß. In der Verlegenheit wird die Regierung streng und läßt nutzlose Verhaftungen vornehmen, so die des Dichters Manuel Palacios, bloß damit er nicht auslaudere, was er in Granada geschen. Polizei aber und Zivilgarde sind unzuverlässig, haben angeblich schon erklärt, daß sie nicht auf das Volk feuern würden. Dies bettet voreil, Hungert und wird — das liegt im Charakter des Spaniers — schließlich auch Hungers sterben, wenn es nicht durch Gewaltthätigkeiten aufgehalten wird. Gesehe letzteres durch die eine oder die andere Partei, dann könnte Spanien der Schauplatz unerbittlicher Szenen werden. Es ist dies eine Beforgnis, die schwer auf allen Gemüthern lastet.

Am 26. schreibt derselbe Berichterstatter, daß die Stellung von Novallides eine gefährdete sei, daß er sich durchschlagen müsse, wofür er sich nicht ergeben wolle, und daß von dem Schicksal seiner Truppen der Erfolg der Erhebung zunächst abhängen werde. Die Regierung bewaffnet mittlerweile die Zivilgarde, die Kommunalgarde, die Polizei, die Carabineros, ja sogar die Zollbeamten, was den Schmugglern, aber nicht den Finanzen zu gut kommen werde.

Amerika.

New-York, 16. Sept. Die mit Spannung erwarteten Einzelheiten über das furchtbare Erdbeben in Peru und Ecuador sind nunmehr hier eingetroffen; dieselben bestätigen die, im Anfang fast ungläublich erachtete, Ausdehnung des Unglücks im vollsten Maß, wenn auch die beiden Quellen — das Kubakabel von Havannah und der Postdampfer von Aspinwall auf dem Jihmus — bezüglich der Zahl der Verunglückten ziemlich weit auseinander gehen. Denn während der Telegraph von 25,000 Toten und 30,000 Obdachlosen spricht, fanden dem Postberichter aus Aspinwall zufolge 32,000 Menschen ihren Tod, und belief sich der Schaden an Eigenthum auf einige 300 Mill. Doll. Dem Erdbeben, welches nur 5 Minuten anhielt, ging ein donnerähnliches Gepolter vorher, und die Meeressoberfläche war an den ganzen Küste entlang äußerst aufgeregt. Arequipa mit 35,000 Einwohnern, von welchen über 400 verunglückten, hat kaum eine Spur hinterlassen; Arica wurde gleichfalls völlig zerstört, und von den 12,000 Seelen der Bevölkerung entkamen nur etwa 11,500; auch die Städte Junique, Moquegua, Locumba und Piqua sind nur noch Trümmerhaufen; in der erstgenannten allein kamen 600 Menschen um, während die Ueberlebenden all ihr Hab und Gut verloren haben. In Barra, San Pablo, Muntanaqui, Zmutab, und Coaticachi entgingen nur sehr wenige dem Tod, und an der Stelle, auf welcher Coaticachi stand, ist jetzt ein See. In Ganzen sollen etwa 20 Städte in Trümmern liegen, doch ist eine genaue Uebersicht über das Unglück, eben seiner Ausdehnung wegen, noch nicht ermöglicht. So viel nur steht auf Grund der bisher eingetroffenen Berichte fest, daß an einigen Stellen die Anzahl der Todten so groß war, daß die Ueberlebenden sich gezwungen sahen, vor den verpesteten Ausdünstungen der Leichname das Weite zu suchen. Die Richtung des Stoches war von Norden nach Süden, und scheint derselbe sich über die ganze Kette der Anden erstreckt zu haben, denn die Berichte über denselben kommen aus allen Städten vom Cap Francisco in Ecuador bis hinunter nach der Magalhaens-Küste.

Die Berichte über Indianerangriffe im Westen wehren sich. Am 11. machte eine Bande von Cheyennes einen Angriff auf die Stadt Sheridan in Canfas, tödtete 3 Personen, und raubte eine große Anzahl Pferde und Hornvieh. In Colorado haben die Indianer in voriger Woche allein 20 Anstiebler ermordet und skalpirt, und einige 500 Stück Pferde und Hornvieh weggetrieben. Indianische Marodeure sollen sich an der ganzen Grenze entlang umhertreiben, und am 9. Sept. fand ein Zusammenstoß zwischen einer Schar derselben und einer Truppenabtheilung in der Nähe des Forts Lyons (Indianergebiet) statt, bei welchem 4 Indianer und 2 Soldaten blieben und 2 Soldaten verwundet wurden.

Baden.

Karlsruhe, 1. Okt. Bei der heutigen Wahl eines Abgeordneten zur Kreisversammlung durch die Vertreter der Gemeinden des

Bezirksamts Karlsruhe, wobei sämtliche Wahlmänner erschienen waren, wurde Hr. Hofbuchhändler Kriittel dahier einstimmig wieder zum Abgeordneten gewählt.

Bretten, 28. Sept. (B. Bdz.) Bei der heute vorgenommenen Wahl wurde Zimmermeister Alexander Ammann als Kreisabgeordneter, und der prakt. Arzt Jangier als Ersatzmann — Beide wieder erwählt.

Bretten, 30. Sept. Bei der am 28. d. M. im III. Wahlbezirk vorgenommenen Wahl wurde Groß-Oberamtmann Spangenberg hier einstimmig als Kreisabgeordneter und Bezirksrath Allan in Gochsheim als Ersatzmann erwählt. Die Wahl ist — auch in letzter Hinsicht — ganz im regierungsfreundlichen Sinn ausgefallen.

Eppingen, 28. Sept. Zum Kreisabgeordneten wurde Rechtsanwält Eppingen dahier und zum Ersatzmann Kaufmann Maier von Sulzfeld, Beide einstimmig, erwählt.

Mannheim, 29. Sept. Bei der gestrigen Wahl der Abgeordneten und Ersatzmänner zur Kreisversammlung wurden die von der Wahlmänner-Versammlung im „Grünen Haus“ aufgestellten (demokratischen) Kandidaten ernannt. Das Ergebnis der Wahl ist folgendes: Als Abgeordnete auf 6 Jahre wurden ernannt die Herren G. Moll, D. Alt, Dr. Krebs und A. Wunder; als Abgeordneter auf 3 Jahre Hr. G. Engelhorn. Als Ersatzmänner wurden erwählt die H. W. Kopyer, M. Lenel, J. Schneider, G. Maas und W. Langelob.

Wertheim, 29. Sept. (Zaub.) Bei der gestern stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten zur Kreisversammlung wurde Hr. Domänenrath F. H. H. in Bronnbach einstimmig erwählt. Selbst die kirchlichen Wahlmänner geben diesem allgemein hochgeschätzten und freisinnigen Mann ihre Stimmen. Als Ersatzmann ging Hr. Notar Bacher dahier aus der Wahlurne hervor.

Ettingen, 1. Okt. Bei der heute dahier stattgefundenen Wahl eines Mitgliedes zur Kreisversammlung durch die Abgeordneten der Gemeinden des Bezirks Ettingen wurde Hr. Bürgermeister und Bezirksrath Franz Anton Artmann von Durbach mit 19 von 21 Stimmen erwählt (liberal).

Rastatt, 29. Sept. (B. Bdz.) Die gestern für den 2. Wahlbezirk vorgenommene Wahl eines Abgeordneten zur Kreisversammlung fiel in regierungsfreundlichem Sinn aus. Es wurde nämlich an Stelle des durch das Loos ausgeschiedenen Pfarrers Haub in Gochsheim der Gohwieth Fischer in Bietigheim, welcher der Fortschrittspartei angehört, mit 27 Stimmen von 30 erwählt.

Waden, 1. Okt. Der gestrige Geburtstag Ihrer Maj. der Königin Augusta von Preußen wurde, wie immer, nur im engsten Familienkreise gefeiert; doch zeigte die außerordentlich große Zahl der Personen, welche sich im Hotel der Königin einfanden, von der allgemeinen, verehrungsvollen Theilnahme der hiesigen Bevölkerung an diesem Fest. Zu Ehren desselben veranstaltete die Administration am Abend eine glänzende Illumination des Konversationshauses und ließ die Militärmusik spielen.

Schon jetzt werden die Vorbereitungen für die nächste Saison getroffen, worüber verlautet, daß im Mai und Juni Konzerte stattfinden werden, im Juli Offenbach'sche Operetten und Opern, im August das französische Lustspiel, im September große deutsche Opern, und im Oktober wieder Konzerte. Mit dem berühmten Komponisten Offenbach sind hierwegen Verträge abgeschlossen, wonach er sich namentlich auch verpflichtet, eine neue zweiaktige Oper für das hiesige Theater zu schreiben, welche so qualifizirt ist, daß sie später in Paris und Wien aufgeführt wird. Von deutschen Opern sind voreil in Aussicht genommen „Lohnhändler“ und „Fliegender Holländer“ von Wagner, mit Hrn. Mallinger und Hrn. Bez. Daran ist namentlich die veränderte Reihenfolge zu billigen, da die Offenbach'schen Operetten allerdings besser zum Vorläufer, als wie in diesem Jahr zum Nachfolger der großen deutschen Oper sich eignen.

N aus dem Klettgau, 29. Sept. Die fortwährend erwünschte Witterung äußert sowohl auf den Stand der Spätrübsen, als auch auf die Reife der Getreidearten einen günstigen Einfluß. Die Kartoffelernte liefert ein überraschend reichliches Ergebnis, was besonders auch für die Balzgegend gilt; man lauft bereits den Zentner frei ins Haus für 48 Kreuzer. Brod und Mehl sind in betriebsfähigem Abschlag. Die laufende Woche beginnende Weinlese verspricht ein in quantitativer und qualitativer Beziehung ausgezeichnetes Gewächs. Seit langer Zeit war kein so geeignetes Jahr wie dieses, und dabei das freundliche und friedliche Lächeln der erwärmenden Herbstsonne über die Gauen unseres lieben Vaterlandes.

X ttingen, 29. Sept. Am vergangenen Sonntag stattete die Feuerweh von Klein- und Großlausen burg dem hiesigen Korps einen Besuch ab. Zu Ehren der Gäste fand die alljährliche Schlussprobe statt. Dann folgte Banket; Empfang und Begleitung beim Abschied durch die städtische Musik.

Konstanz, 30. Sept. Die „Konst. Ztg.“ hält heute eine Ueberschau über die von ihr mitgetheilten Resultate der Kreisabgeordneten-Wahlen. Wir entnehmen dem Artikel folgende Sätze: „Kein einziger Sitz der liberalen Partei in der Kreisversammlung ist verloren gegangen; dieselbe hat sich nicht nur in ihrer Stärke behauptet, sondern sogar noch Terrain dazu gewonnen. Ueberall mag es heiß hergegangen sein, auf dem Heuberg, wo Hr. Bürgermeister Wegg aus der Wahl hervorging, in Reisingen-Nach, wo Hr. Senes Schönbberger wieder die Mehrheit erhielt, in Hisingen, wo Hr. Bezirksrath Koppel erwählt wurde; aber an allen diesen Orten war der Hauptkampf doch schon bei der Wahlmänner-Wahl am 7. d. zu Gunsten der liberalen Partei entschieden. Wichtig ist der Sieg des Hrn. Duttle wegen der großen Mehrheit, die derselbe in der Hdt erhielt, wo die kirchlichen sich so gern als die unbeschränkten Herren gebeketen. Wichtig ist der Sieg im II. Wahlbezirk Engen, wo Bürgermeister Fischer diesmal es nicht auf ein Viertel der Stimmen zu bringen vermochte. Wichtig und vorzugsweise beachtenswert ist der Sieg des Hrn. Settele im Amtsbezirk Konstanz und die glanzvolle Niederlage des Hrn. De kan Jungwirth. Nur in zwei Bezirken hat unsere Partei keine Fortschritte gemacht: in Weersburg, wo Kaslan Hörnes erwählt wurde, und im I. Bezirk Engen, wo unbegreiflicher Weise der bekannte Bürgermeister Maier noch einmal die Mehrheit erhielt. Doch wir dürfen mit dem Erreichten zufrieden sein, man muß nicht Alles auf einmal erreichen wollen. Wir wären damit zufrieden gewesen, die innenabenden Plätze zu behaupten und haben zu unserer eigenen Ueberraschung einen weiteren dazu erobert.“

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 29. Sept. (A. Z.) Das „Deutsch. Volksbl.“ theilt mit, daß Regens Dr. Mast vom Priesterseminar zu Rottenburg, der bekanntlich aus Anlaß der Demunziationsfache gegen den Hrn. Bischof von Rottenburg auf eine Landpfarre verlegt worden war, einen Urlaub antreten werde, wogegen der Subregens Hfer sofort seine Pfarrei Södtlen bei Ellwangen antreten werde. Von anderer Seite wird berichtet, Regens Mast werde die Pfarrei gar nicht antreten, sondern nach Mainz, wahrscheinlich in ein Kloster gehen, wie überhaupt vielfach — ob mit Recht oder Unrecht wage ich nicht zu entscheiden — behauptet wird, die extreme Partei — die der Demunziation — stehe in näherem Verkehr mit dem Bischof oder dem Ordinariat zu Mainz.

Wildbad, 29. Sept. (Sch. M.) Die Badesaison geht ihrem Schluß entgegen und wurden heute die Produktionen der Kurkapelle beendet. Die Saison darf zu einer der günstigsten gezählt werden, denn es beträgt die Zahl der Kurgäste bis jetzt 6371, ungefähr 300 mehr als voriges Jahr, und es ist anzunehmen, daß sich der Ruf unserer bewährten Thermen jährlich mehr verbreitet.

Darmstadt, 30. Sept. (Zeff. Z.) Am Montag Abend ist in Berlin der Großh. hessische General-Staatsprokurator am Kassationshof, Geh. Rath Dr. Eduard Geib, in einem Alter von erst 55 Jahren eines plötzlichen Todes verstorben. Ein choleraartiger Durchfall scheint ihn, der erst vor kurzem seine hessische Heimath anscheinend neu getrautigt wieder verlassen hatte, um an den Beratungen der allgemeinen deutschen Zivil-Prozessreform Theil zu nehmen, dahingerafft zu haben.

Viebrich, 28. Sept. (Rhein. Kur.) Der Rhein ist durch die Regengüsse der letzten Tage um einen Fuß gewachsen und dadurch die Schifffahrt, welche durch den seitherigen niedrigen Wasserstand mit bedeutenden Hindernissen zu kämpfen hatte, wieder in lebhaften Gang gekommen. Wie es scheint, wird sich der Wasserstand noch mehr heben, was um so erwünschter ist, als der gegenwärtig äußerst starke Kohlentransport flatter Fahrt bedarf.

Karlsruhe, 29. Sept. (Großh. Verwaltungs-Gerichtshof.) In der heutigen öffentlichen Sitzung wurden zwei Rekursfälle verhandelt. Der erste Fall betrifft den Anspruch der Gemeinde Güttenbach gegen die Gemeinden Neufirch, Wildgutach und Hinterstraf auf Leistung von Beiträgen zur Unterhaltung der Wildgutachstraße auf der Gemarkung Güttenbach, welche vor mehreren Jahren mit Beiträgen des Staats von 5690 fl., der Gemeinde Wildgutach von 900 fl., Neufirch von 500 fl. und Güttenbach von 400 fl. erbaut wurde. Ueber die Unterhaltung dieser Straße war damals nichts festgesetzt worden. Für die Jahre 1864 und 1865 entwarf die Wasser- und Straßenbau-Inspektion einen Ausweis, wozu nach zu dem zusammen 320 fl. betragenden Unterhaltungsaufwand die Gemeinden Güttenbach und Wildgutach je 95 fl., die Gemeinde Neufirch aber 130 fl. beitragen sollte, während die Staatskasse die Kosten der oberen Leitung und den Aufwand für einen Straßenwart übernahm. Die Gemeinden leisteten diese Beiträge theils freiwillig, theils in Folge rechtskräftig gewordener Entscheidung der Kreisregierung. Die jetzt vorliegende Klage, welche die Unterhaltungspflicht vom 1. Januar 1866 an betrifft, wird darauf gestützt, daß die Straße für die Gemeinde Güttenbach nur von ganz untergeordnetem Nutzen sei, während die Gemeinden Neufirch und Wildgutach den Bau derselben in ihrem Interesse betrieben hätten und die Gemeinde Hinterstraf dieselbe wegen des Zintens Glasbütte bedürfte. Nach den Aufzeichnungen von 13 Monaten (August bis Dezember 1866 und Juni 1867 bis Januar 1868) war die Straße von 4998 Zugtieren befahren worden (also im Tag von durchschnittlich 10 1/2 Stück), wovon auf die Gemeinde Güttenbach fallen 1240, auf die Gemeinde Neufirch 387, auf Wildgutach 306 und auf Hinterstraf 3166, letzteres hauptsächlich wegen der Holzfabrik aus früher forstwirtschaftlichen, jetzt zwei Privaten gehörigen Waldungen. Bei solchen Verhältnissen nahm der Bezirksrath Triburg an, daß die Voraussetzungen des Straßengesetzes vom 7. Mai 1810 für die Bildung einer Konfuzentschaft, nämlich eine besondere Wichtigkeit für den Verkehr und starke Frequenz, sowie daraus entziehender mehr als gewöhnlicher Unterhaltungsaufwand, nicht vorhanden seien und wies daher die Klage ab, wobei der klagenden Gemeinde zugleich überlassen wurde, gegen die Eigenthümer oder erwählter Waldungen ihre etwaigen Ansprüche nach § 93 G. O. gesondert geltend zu machen. Diesem Erkenntnis traten auch die Bezirksräthe Waldkirch (wegen Wildgutach) und Freiburg (wegen Hinterstraf) gemäß § 12 des Verwaltungs-Gesetzes bei. Der dagegen ergriffene Rekurs wurde von dem Großh. Verwaltungs-Gerichtshof aus dem gleichen Grund verworfen, unter Vorbehalt jedoch der Rechtszugehörigkeit, welche die klagende Gemeinde aus dem seit 1. Mai d. J. ins Leben getretenen neuen Straßengesetze vom 14. Januar d. J. für sich ableiten könnte. Bei der Verhandlung dieser Sache wirkten die H. Anwälte Wolff und J. Guimann von hier und Fehrenbach von Freiburg mit. (Schluß folgt.)

Frankfurt, 1. Okt., 2 Uhr 14 Min. Nachm. Decker. Kreditaktien 211, Staatsbahn-Aktien 260 1/2, National 52 1/2, Steuerfreie 50 1/2, 1860r Loose 71 1/2, Decker. Bahnt 102 1/2, 4proz. bad. Loose 100, Amerikaner 76 1/2, Gold 140 1/2.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
29. Sept.					
Morgens 7 Uhr	27° 8,23"	+ 10,5	S.W.	klar bew.	Sonnenbl. kühl
Mittags 2 "	" 7,30"	+ 18,5	"	"	trüb, warm
Nachts 9 "	" 7,30"	+ 13,0	"	"	Nachts. Rgn.
30. Sept.					
Morgens 7 Uhr	27° 7,47"	+ 13,0	S.W.	ganz bew.	trüb, Regen
Mittags 2 "	" 7,37"	+ 15,0	"	"	Regentr.
Nachts 9 "	" 7,40"	+ 12,0	"	"	regnerisch

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.
Freitag 2. Okt. 3. Quartal. 100. Abonnementsvorstellung. **Der Autographensammler**, Charakterbild in 1 Akt, von W. v. K. Hierauf: **Der Wasserträger**, Oper in 3 Akten, von Cherubini. Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

3.p.779. Illenau. Verwandten und Freunden theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Sohn, Bruder und Nefse, Franz Hergt, Sohn des zu Neckargemünd verstorbenen Bezirksarztes Christian Hergt, heute Nacht 12 1/4 Uhr in noch nicht vollendetem 19. Lebensjahre von Gott aus diesem Leben abberufen worden ist. Wir bitten um stille Theilnahme.
Illenau, den 1. Oktober 1868.
Die Hinterbliebenen.

3.p.777. Karlsruhe.
Amtdienststelle.
Die Stelle des Amtdieners bei Groß. Bezirksamt Schwelzingen, mit welcher ein festes Einkommen von jährlich 250 fl. Gehalt und 42 fl. Monturversum verbunden ist, soll wieder besetzt werden.
Die nach § 6 der landesherrlichen Verordnung vom 30. Mai d. J. (Reggsblatt Nr. 39) anspruchsberechtigten Bewerber um diese Stelle haben ihr Gesuch innerhalb vierzehn Tagen, und zwar die Militärpersonen auf dem Dienstweg bei Groß. Kriegsministerium, die Civilpersonen durch Vermittlung ihrer vorgesetzten Behörden, bei diesseitigem Ministerium einzureichen.
Karlsruhe, den 26. September 1868.
Groß. Ministerium des Innern.
J o l l e r.

3.p.770. Rechl.
Gesucht
wird ein Koch bis 15. Oktober oder 1. November.
A. Benz zum Salmen.

3.p.748. Nr. 4848. Fabr.
Steinhauergesuch.
In der hiesigen städtischen Steingrube finden mehrere tüchtige Steinhauer bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Fahr, den 29. September 1868.
Der Gemeinderath.
F o l l e r.

3.p.662. Orschweier.
Massvieh-Versteigerung.
Dienstag den 13. Oktober, Vormittag 11 Uhr, werden in den Freiherren v. v. Böcklin'schen Schloss- und Meierhof-Stallungen zu Ruff
6 Stück ganz fette Ochsen und 42 ganz fette Kühe und Kalbinnen, wovon drei trächtig,
gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Orschweier, den 26. September 1868.
R. von Böcklin.

3.p.330. Durlach.
Eigenschafts-Versteigerung.
Auf der Gantmasse des unterzeichneten (Sohnstrafe Nr. 6) die nachbeschriebenen Eigenschaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
Auf der Gemartung Wolfartsweier:
3 Viertel 82 Ruthen 37 Fuß Acker in 4 Parzellen.
Gesammtanschlag 535 fl.
Durlach, den 29. September 1868.
Der Vollstreckungsbeamte.
J u n k.

3.p.331. Waldkirch.
Zwangsvollstreckungs-Aufkündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden nachbenannte, zur Gantmasse des Bierbrauers Josef Oswald in Waldkirch gehörige Eigenschaften und liegenschaftliche Zugehörden
Freitag den 30. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im Rathszimmer dahier öffentlich durch den Unterzeichneten versteigert und der Zuschlag endgültig erteilt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1) Ein Felsenkeller auf dem sogenannten Ziegelsberg, mit den darauf befindlichen Gebäulichkeiten und Wohnungen, Vorplatz, Bierbrauerei und Zugehör am Eingang in den Keller, sowie ein Hopfengarten, wie er ausgeschert ist, neben Stadtfeld, Fahrweg, Schwarzenbergerstraße und Tagelöhner Wehre.
2) Ein Viertel's Jandert und 573 □ Bergfeld, jetzt ebenfalls Hopfengarten, am Schänke, beim Felsenkeller, neben dem Weg und Gemeindegut, mit D. 3. 1 verbunden.
3) Als liegenschaftliche Zugehörden folgende Fahrnisse:
a) 1 eiserner Kessel in der Küche, eingemauert;
b) die Kaffelger in Felsenkeller;
c) im Brauhans:
1 Küchenschiff von Eisen;
1 Brauseffel, 53 Eüßen haltend;
1 blecherner Kaffelapparat;
1 Maßschütte;
1 eiserner Brühpumpe und 2 Währbüten;
d) im Hopfengarten circa 1200 Stück Hopfenstangen.
Alles zusammen wird als ungetrenntes Ganzes für den Anschlag von 4500 fl.
Versteigerung fünfshundert Gulden
Die Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht vor.
Waldkirch, den 29. September 1868.
Der Vollstreckungsbeamte:
F r e y.

Aus Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.
3.p.727. Vorrätzig in A. Diefeld's Postbuchhandlung in Karlsruhe und Offenburg.
Für den Unterricht in der Physik und Chemie.
Die Physik, für den Schul-Unterricht bearbeitet von A. Crappe, Professor und Prorektor. 3. Aufl. Mit 245 Abbildungen. 1 fl. 30 fr.
Die Physik, für den Schul-Unterricht bearbeitet von Professor Dr. L. Kamby. Mit 161 Abbildungen. 1868. 1 fl. 12 fr.
Duflos, Adolf, Dr. und Prof., Anfangsgründe der Chemie. „Anorganische und organische Chemie.“ Mit 150 Abbildungen. Ladenpreis 2 fl. 42 fr. Ermäßigter Preis 1 fl. 30 fr. Einzelne: Anorganische Chemie, halt 1 fl. 30 fr. 54 fr.; Organische Chemie, halt 1 fl. 12 fr. 36 fr.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.
Breslau, Königsplatz 1.
Ferdinand Hirt,
Königliche Universitäts-Buchhandlung.

Friedrich Wilhelm



preuß. Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin.
Victor, Herzog von Ratibor, Fürst v. Corvey, Präsident.
Carl, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Vice-Präsident.
Direction:
Tiede, geheimer Rechnungsrath und Director der preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.
Heimsoth, Kaufmann.
Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluss von Lebens-, Renten-, Altersvorsorgungs-, Aussteuer- und Begräbnisgebühren-Versicherungen aller Art gegen feste und billige Prämien, zu denen ein Nachschuß unter keiner Bedingung gefordert werden kann.
Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht bei der unterzeichneten General-Agentur, sowie bei den Herren Haupt- und Spezial-Agenten, die auch zu jeder weiteren Auskunft stets gerne bereit sind.

Die General-Agentur Barthold & Co.
in Karlsruhe.
Die Haupt-Agentur: **A. Imhoff** in Karlsruhe.
3.p.318. Nr. 12.143. Engen. (Aufforderung.) Die Witwe des Johann Kibler von Engingen, Katharina, geb. Gafner, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht, welchem Bescheide stattgegeben wird, wenn nicht binnen 3 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Engen, den 26. September 1868.
Groß. bad. Amtsgericht.
S e i f e r.

3.p.769. St. Blasien. (Bekanntmachung.) Franz Wolbenbauer u. Söhne wollen ihre hier gelegene Mühle zum Zwecke der Erbauung neuer Mühlen mit Schwefelgang erweitern. Die Beschreibung der Bauten liegt beim Gemeinderath dahier während 3 Wochen aus. Binnen gleicher Frist sind etwaige Einwendungen dagegen schriftlich oder mündlich vor dem Gemeinderath oder bei diesseitiger Stelle einzureichen und zu begründen.
St. Blasien, den 15. September 1868.
Groß. bad. Bezirksamt.
W e i b.

3.p.768. Nr. 9967/68. Konstanz. (Bekanntmachung.) In Sachen der Ehefrau des Albert Späth von Koch, Bereska, geb. Schmid, Klägerin, gegen ihren Ehemann Albert Späth von Koch, Beklagten, Vermögensabänderung betr., werden
I. die in der Klage behaupteten Thatsachen als zugestanden angenommen, und wird der Beklagte mit seinen etwaigen Einreden ausgeschlossen.
II. in der Hauptsache aber durch Urtheil zu Recht erkannt:
Die Klägerin sei berechtigt, ihr Vermögen von dem ihres Mannes abzuheben, und habe der Letztere die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.
K. R. W.
So geschehen Konstanz, den 17. September 1868.
Groß. Kreis- und Hofgericht. Civilkammer.
W e d e l i n d.

3.p.690. Nr. 9648/49. Konstanz. (Verkaufsausschreibung.) In Sachen der Katharina Gafner, verheiratete Kros, von Danholzen, Klägerin, gegen ihren Ehemann Benedict Kros von Koch, Beklagten, Vermögensabänderung betr., werden
I. die in der Klage behaupteten Thatsachen als zugestanden angenommen, und wird der Beklagte mit seinen etwaigen Einreden ausgeschlossen.
II. in der Hauptsache aber durch Urtheil zu Recht erkannt:
Die Klägerin sei berechtigt, ihr Vermögen von dem ihres Mannes abzuheben, und habe der Letztere die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.
K. R. W.
So geschehen Konstanz, den 17. September 1868.
Groß. Kreis- und Hofgericht. Civilkammer.
W e d e l i n d.

3.p.333. Nr. 27.902. Karlsruhe. (Bekanntmachung.)
J. E. meyrer Gläubiger gegen die Gantmasse des Handelsmanns Eeglimann E. Gilling er dahier, Forderung und Vorzugsrecht betr.
1) In heutiger Liquidationstagfahrt ist ein Nachlassvergleich darüber zu Stande gekommen, daß der Gantmann unter Bürgschaft des Herrn Moritz Dinkel'spiel in Mannheim seinen Gläubigern 25 Prozent ihrer Forderungen bar bezahlt. Etwaige Einsprachen gegen diesen Vergleich sind binnen 8 Tagen zu begründen, widrigenfalls der Vergleich ganzlich genehmigt und die Gant aufgehoben würde.
Nr. 27.903. 2) Werden andurch alle diejenigen, welche bis zur heutigen Liquidationstagfahrt ihre Forderungen nicht geltend gemacht haben, von der vorbenannten Masse ausgeschlossen.
Karlsruhe, den 25. September 1868.
Groß. bad. Amtsgericht.
S c h e m b e r.

3.p.333. Nr. 27.902. Karlsruhe. (Bekanntmachung.)
J. E. meyrer Gläubiger gegen die Gantmasse des Handelsmanns Eeglimann E. Gilling er dahier, Forderung und Vorzugsrecht betr.
1) In heutiger Liquidationstagfahrt ist ein Nachlassvergleich darüber zu Stande gekommen, daß der Gantmann unter Bürgschaft des Herrn Moritz Dinkel'spiel in Mannheim seinen Gläubigern 25 Prozent ihrer Forderungen bar bezahlt. Etwaige Einsprachen gegen diesen Vergleich sind binnen 8 Tagen zu begründen, widrigenfalls der Vergleich ganzlich genehmigt und die Gant aufgehoben würde.
Nr. 27.903. 2) Werden andurch alle diejenigen, welche bis zur heutigen Liquidationstagfahrt ihre Forderungen nicht geltend gemacht haben, von der vorbenannten Masse ausgeschlossen.
Karlsruhe, den 25. September 1868.
Groß. bad. Amtsgericht.
S c h e m b e r.

Frankfurt, 30. Septbr.		Staatspapiere.		Anlehens-Koos.	
	Per cent.		Per cent.		Per cent.
Preuss. 5 1/2 % Obligation.	95 1/2	Österr. 4 1/2 % R. a. 28 fr. b. R.	80 1/2	3 1/2 % Preuss. R. a.	54 1/2
4 1/2 % do. b. Notiz.	95 1/2	4 1/2 % do. a. 105 fr. b. R.	80 1/2	Russ. 4 1/2 % R. a.	54 1/2
3 1/2 % do. do.	95 1/2	5 1/2 % do. 1852 v. 1866	60 1/2	5 1/2 % do. do.	54 1/2
3 1/2 % Staatsob.	81 1/2	5 1/2 % do. 1864	60 1/2	4 1/2 % Russ. R. a.	101 1/2
Frankf. 4 1/2 % Obligation.	94 1/2	5 1/2 % do. 1865	63 1/2	4 1/2 % do. b. Notiz.	100 1/2
Nassau 4 1/2 % Obl. b. Notiz.	94 1/2	5 1/2 % Nat. a. 1864	51 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1865	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1866	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1867	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1868	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1869	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1870	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1871	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1872	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1873	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1874	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1875	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1876	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1877	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1878	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1879	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1880	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1881	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1882	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1883	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1884	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1885	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1886	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1887	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1888	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1889	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1890	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1891	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1892	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1893	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1894	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1895	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1896	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1897	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1898	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1899	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2
4 1/2 % do. do.	83 1/2	5 1/2 % do. 1900	63 1/2	3 1/2 % do. do.	52 1/2

3.p.332. Rothweil. (Gläubiger-Aufruf.) Wer an die Verlassenschaftsmasse des am 18. Septem. 1868 verlebten Bierbrauers Fridolin Böggle von Neuching etwas zu fordern hat, wird hiermit veranlaßt, diese seine Forderung bei Vermeidung ihrer Nichtberücksichtigung in dem abhängigen Inventare innerhalb 14 Tagen bei dem unterzeichneten Theilungsbeamten schriftlich anzumelden.
Rothweil, den 28. September 1868.
Der Groß. Districtsnotar
L. K i l l e r.

3.p.743. Nr. 411. Freiburg. (Bekanntmachung.) Der wegen Brandstiftung in Untersuchungsbefehl genommene Ernst Lindemann von Hüningen ist entwichen, und wird derselbe aufgefordert, sich binnen 4 Wochen zu stellen, insonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden wird.
Das Vermögen des flüchtigen Angeklagten ist in Beschlag genommen.
Freiburg, den 28. September 1868.
Der Untersuchungsrichter am Groß. Kreis- und Hofgericht Freiburg.
D e i m l i n g.

3.p.329. Nr. 26.998. Heidelberg. (Gebändung.)
Katharina Barbara Zipp Witwe von Mangelheim und deren Tochter Katharina Zipp, geschiedene Oberbauer, von hier, wegen Fälschung von Privaturkunden.
Wir bitten um Fahndung auf die flüchtige Katharina Zipp, geschiedene Oberbauer, und Verhaftung derselben.
Zusätzlich wird das Vermögen derselben mit Beschlag belegt.
Heidelberg, den 29. September 1868.
Groß. bad. Amtsgericht.
S e i f e r.

3.p.738. Bruchsal. (Schiffenstelle.) Bei unterzeichnetem Verrechnung ist die Stelle eines dem Gesellen so bald nur möglich zu besetzen. Bewerber um dieselbe wollen sich daher alsobald anmelden.
Bruchsal, den 29. September 1868.
Groß. Oberrechner.
S e i f e r.

3.p.335. Nr. 7358. Mosbach. (Dienstvertrag.) Bei unterzeichnetem Gerichtsnotar wird auf 1. November d. J. die erste Geschäftsstelle frei. Solche geschäftsgewandte Männer werden zur Bewerbung eingeladen.
Der Gehalt ist vorerst 400 fl., kann aber bei entsprechender Leistung um ein Raimliches erhöht werden.
Mosbach, den 29. September 1868.
Groß. bad. Amtsgericht.
Gerichts-Notar
S e i f e r.

3.p.774. Dffenburg. (Bekanntmachung.) In der Kanzlei des Groß. Kreis- und Hofgerichts Dffenburg ist eine Geschäftsstelle mit einem Jahresgehalt von 500 fl. bis 550 fl. vom 1. Februar künftigen Jahres, oder auch früher, zu besetzen.
Bewerber aus der Zahl gewandter Akteure mit guter fertiger Handschrift finden vorzugsweise Berücksichtigung.
Anmeldungen sind binnen 14 Tagen bei dem Vorstand des Gerichtshofes einzureichen.
Dffenburg, den 1. Oktober 1868.
Kreis- und Hofgerichtsfanzlei.